
Милосерда дѣри вѣрзи нѣмъ ...

Pripisujem
svojim najbližším

Obsah

Úvod do problematiky	7
<i>Východiská pre literárnohistorickú analýzu</i>	10
<i>Východiská pre nábožensko-kultúrne hľadisko</i>	15
<i>Východiská analýzy historických podmienok</i>	18
<i>Východiská analýzy jazykových podmienok</i>	21
Podmienky historického a kultúrneho vývinu na východnom Slovensku a Užhorodská únia v roku 1646	27
Cyrlometodská a svätodemetrovská tradícia a paraliturgické piesne byzantsko-slovanského obradu na východnom Slovensku	47
Podmienky kultúrneho života na východnom Slovensku po prijatí Užhorodskej únie v roku 1646	59
Úloha a miesto paraliturgickej piesne v cirkvi byzantsko-slovanského obradu	77
O jazyku vybraných cyrilských rukopisných pamiatok 18.–19. storočia z východného Slovenska	125
<i>Pieseň o obraze Klokočovskom. Jazykovo-historická interpretácia textu</i>	135
Interpretácia daktylových jazykových javov vo vybraných rukopisných spevníkoch východoslovenskej proveniencie	156
<i>Zvuková rovina – vybrané javy</i>	158
<i>Morfologická rovina – vybrané javy</i>	163
Z lexiky vybraných rukopisných spevníkov	166
<i>Spevník Petra Rudnova z 18. storočia</i>	166
<i>Prvý spevník Jána Juhasevyča z rokov 1761–1763</i>	173
<i>Prešovský spevník</i>	194
<i>Spevník Vasil'a Klina z 19. storočia</i>	198
<i>Cyrilský spevník zo zbierky M. M. Lelekača z 19. storočia</i>	200
<i>Cyrilský spevník pohrebných piesní z konca 19. storočia</i>	203

Cirkevná slovančina v bohoslužobnej praxi Slovákov byzantsko-slovanského obradu na východnom Slovensku	208
<i>Zvuková rovina</i>	210
<i>Zmeny na hranici morfém a vybrané morfológické javy v cirkevnej slovančine používanej slovenskými veriacimi východného obradu na východnom Slovensku</i>	224
<i>Lexikálny vplyv nárečia na liturgický jazyk používaný slovenskými veriacimi byzantsko-slovanského obradu na východnom Slovensku</i>	238
Záver	241
Prílohy	244
Zoznam citovaných prameňov	262
Zoznam citovanej literatúry	264
Resume	281
Резюме	284

Resumee

Die Ostslowakei gehört zum sprachlichen, historischen und kulturellen Raum des slavischen Westens (Slavia Latina, bzw. Slavia Romana), doch die kulturhistorische Entwicklung in diesem Region sollte man aus dem Gesichtspunkt der Berührungen zwischen den beiden slavischen Konglomeraten – *Slavia Latina* (event. *Romana*) und *Slavia Orthodoxa* (event. *Byzantina*) betrachten. Der Nachlass des Kirchenslavischen als einer sakralen und literarischen Sprache entstand auf dem Gebiet der Ostslowakei nicht unter solchen Bedingungen, wie in den anderen Teilen der ostslavischen Welt. Dort formten sich mittels der byzantinisch-slavischen rituellen Tradition die nationalen Redaktionen des gottesdienstlichen Kirchenslavischen aus und entstanden die religiösen Gemeinschaften auf den Prinzipien der Selbstverwaltung der nationalen Kirchen. Im östlichen rituellen Milieu wurde nämlich nie vorgeschrieben (und es gilt bis heute), in welcher Sprache die gottesdienstlichen Riten gefeiert werden sollen. Die gottesdienstliche Sprache soll nach der Tradition der byzantinischen Kirche diejenige Sprache sein, die der Volkssprache am nächsten steht. Im ostslowakischen Milieu gibt es bestimmte Formen von Bilinguismus: ein homogenes Bilinguismus im Raum Slavia Orthodoxa und ein heterogenes auf dem Gebiet Slavia Latina. Die beiden Formen von Bilinguismus deuten auf die Regeln der Verwendung der liturgischen, literarischen und administrativ-rechtlichen Sprache im betreffenden gesellschaftlichen Bereich, zum Unterschied von Verwendung der Volkssprache im privaten Umgang.

Die Benutzung des Kirchenslavischen bei den gottesdienstlichen Riten der orthodoxen Christen in den östlichen Teilen der Slowakei und die Anwendung der Volkssprache (des lokalen Dialekts) im privaten Umgang, hatte zur Entstehung einer Sprache geführt, die aus dem sakralen Milieu (wo Kirchenslavisch als Sprache der Liturgie gebraucht wurde) ausging. Diese Sprache hat sich dem heimischen sprachlichen Bewusstsein angepasst. So entstand die mittlere Form der sprachlichen Äußerung, die sog. *Standardsprache*, in der die paraliturgischen Lieder geschrieben wurden. Dabei hat man sich an die Regel gehalten: *wir schreiben nicht so, wie wir sprechen, sondern wir schreiben so, wie wir lesen*. Obwohl die slowakischen Gläubigen des byzantinisch-slavischen Ritus in ihrem privaten Umgang die Muttersprache (die ostslowakischen Mundarten) und bei den gottesdienstlichen Riten das Kirchenslavische als die Sprache der Liturgie verwendeten, in schriftlicher Form benützten sie diejenige Form der Sprache, die zwischen der Sprache der Liturgie und der Volkssprache stand. Die kyrillischen Gesangbücher aus dem 17.-19. Jahrhundert sind in der Sprache geschrieben, die durch das Übernehmen der Elemente aus der Volkssprache gekennzeichnet ist. Das Charakter des sakralen (liturgischen) Kirchenslavischen hat sich dabei geändert. Die *Standardsprache* unterscheidet sich nämlich von der Volkssprache dadurch, dass sie vor allem eine geschriebene Sprache ist, eine Sprache der literarischen Produktion, Sprache der Predigten, der reli-

giösen Schriften und eine Sprache der Dokumente des administrativ-rechtlichen Charakters. Vom *liturgischen Kirchenslavischen* unterscheidet sie sich dadurch, dass in dieser Sprache keine gottesdienstliche Riten gefeiert wurden (und so ist es bis heute). Die liturgische Form des Kirchenslavischen sollte als *sakrale Sprache* wahrgenommen werden. In sakraler Sprache wurde die Bibel und die liturgischen sowie die in kanonischen Büchern gebrauchten gottesdienstlichen Texte geschrieben.

Die slowakischen sowie die anderen Gläubigen des byzantinisch-slavischen Ritus benützten in ihrem privaten Umgang die Muttersprache (Mundarten), bei den gottesdienstlichen Riten das Kirchenslavische und in schriftlicher Form eine zwischen der Liturgie- und der Volkssprache stehende Sprachform. Die Verwendung dieser Form der Sprache ergab sich aus der sprachlichen Praxis. Die passive Verwendung des Kirchenslavischen stützte sich nur auf die Kenntnisse der festen Teile der Liturgie, die sich dank häufiger Wiederholung ins Gedächtnis der Gläubigen geprägt haben. Das Kirchenslavische beeinflusste die örtliche Mundart in schriftlicher Form so, dass fast kontinuierlich die hybriden Formen und Wortzusammensetzungen entstanden, die im Grunde eine örtliche Mundart und das örtliche Sprachbewusstsein widerspiegeln. Oft geht es um die Kirchenslavismen, die in die beschriebene Sprache eingedrungen sind.

Die slowakischen Gläubigen des byzantinisch-slavischen Ritus werden oft, ebenso wie die Griechisch-Katholiken in Wojwodina, für einen Bestandteil des russinischen ethnischen Elements gehalten. Solche verfehlte Feststellungen werden nur mit Hinweis auf die äusserlichen Erscheinungen bei den slowakischen Gläubigen des byzantinisch-slavischen Ritus begründet, denn diese bei den gottesdienstlichen Riten verwandten und in einigen Gebieten bis heute noch die gottesdienstlichen Bücher in kirchenslavischer Sprache verwenden, was bei manchen Beobachtern die Illusion erweckt, dass auch die Muttersprache solcher Gläubigen eine „russische“ Sprache sei. Oft haben (bei den Volkszählungen) die slowakischen Griechisch-katholiken die Frage, zu welcher Nationalität sie sich bekennen, so beantwortet, dass sie, allein ihrem Glaubensbekenntnis, dem „russischen“ Glauben nach, die *Rusnaken* wären. Auf solche Weise sind viele slowakische Gläubigen byzantinisch-slavischen Ritus in der Ostslowakei zu den Russinen zuzurechnet worden. Bis heute werden oft die Begriffe *griechisch-katholisch* und *russisch* für identisch gehalten, so dass immer wieder vorkommen konnte, dass als Russinen auch solche Griechisch-katholische bezeichnet wurden, die nicht ruthenischer Nationalität waren. Man sollte aber in Rücksicht nehmen, dass schon bei der Annahme der Užhoroder Union (1646) ein Teil der Gläubigen der Kirche des byzantinisch-slavischen Ritus nach dem ethnischen Ursprung slowakisch war. Deswegen müssen Behauptungen wie „aus den Rusnaken nach dem Glauben wurden die Russinen im ethnischen Sinne, denn sie bei den Gottesdiensten das Kirchenslavische benützten“ abgelehnt werden. Die Muttersprache dieser Benutzer der sakralen Form des Kir-

chenslavischen ist die ostslowakische Mundart. Mit dem lateinischen Begriff *Rutheni* wurden also nicht nur ethnische Russinen, sondern auch die ethnisch andersartigen Gläubigen des byzantinisch-slavisches Ritus, also auch Slowaken bezeichnet. Diese Feststellung wird auch durch viele slowakische mundartliche Elemente in kyrillisch geschriebenen paraliturgischen Liedern belegt. Bis heute halten sich viele ethnische Slowaken des byzantinisch-slavisches Ritus nach ihrem Glauben für *Rusnaken*, nach der Nationalität aber bekennen sie sich zu den Slowaken.

In der Sprache, die die Slowaken des byzantinisch-slavisches Ritus in paraliturgischen Liedern verwendet haben, ist also eine solche Form des Kirchenslavischen zu sehen, die dem sprachlichen Bewusstsein der slowakischen Benutzer angeglichen ist; im kyrillischen handschriftlichen Schaffen dominieren neben den Kirchenslavismen die sprachlichen Elemente der ostslowakischen Mundart.

Eine bedeutende Rolle bei der Adaptation der kirchenslavischen Sprache im religiösen Schrifttum und im paraliturgischen Liederschöpfung an die örtlichen sprachlichen Verhältnisse spielte auch das Bildungsniveau des Skriptors. Die Kenntnis der slowakischen Sprache, bzw. ihrer örtlichen Form verbreitete sich mittels vielseitigen und dauerhaften religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen auch unter der russinischen Bevölkerung in der Ostslowakei. Auch die walachische Kolonisation brachte ethnisch ostslawische (ukrainische bzw. russinische) Bevölkerung mit sich. Deswegen wurden einige, vor allem lexikalische Elemente der russinischen Sprache im kyrillischen Schriftstücken und Werken als kirchenslavisch wahrgenommen.

Die kyrillischen handschriftlichen Werke der ostslowakischen Provenienz, die die sprachliche Elemente der slowakischen Mundarten aufweisen, gehören zum natürlichen Bestandteil des slowakischen kultur-historischen Kontext, ein Bestandteil der kulturellen und sprachlichen Erbschaft.

Резюме

Восточная Словакия как правило относится к языковому, историческому и культурному простору славянского Запада (Slavia Latina или Slavia Romana). В противоречии того, культурно–историческое развитие этого региона надо воспринимать с точки зрения взаимовлияний двух пространств Slavia Latina (Slavia Romana) и Slavia Orthodoxa (Slavia Byzantina). Церковнославянский язык, как язык литературной и церковной среды восточной Словакии формировался в совсем других условиях, какие нам известны с тех частей славянского мира, в которых посредством византийско–славянской обрядовой традиции сформировались отдельные национальные редакции богослужебного церковнославянского языка, и так появились религиозные общности основаны на принципе самоуправления национальных церквей. Надо упомянуть о том, что восточная церковь никогда не устанавливала и до сих пор не устанавливает язык литургических обрядов. Исходя из традиций византийской церкви, языком богослужений должен быть язык, который более всех близкий языку народа. К упомянутым двум культурным простором относится определенная форма билингвизма: гомогенная билингвальность в среде Slavia Latina и гетерогенная билингвальность в просторе Slavia Orthodoxa. Обе формы языкового билингвизма показывают на правила использования литургического, литературного и административно–юридического языка в соответствующей общественной сфере, в противоположение использованию народного языка в сфере частного, личного общения. Так как ортодоксальные христиане восточной Словакии исполняют богослужения на церковнославянском языке, а в сфере частного общения используют народный язык (местный диалект, говор), предоставилась возможность возникновения такого языка, который имеет основу в сакральной среде (церковнославянский язык как литургический язык), но все таки приспособлялся местному языкознанию, местному говору. Таким образом возникла *средняя форма языка*, так называемый *стандартный язык*, на котором возникало духовное песенное творчество, паралитургические песни. Применялось правило, *что не пишем так, как говорим, а пишем так как читаем*. Хотя словацкие верующие византийского ритуала в сфере личного общения говорили на родном языке (восточнословацкие диалекты) и при богослужении использовали церковнославянский литургический язык, но в письменной форме применяли тот вариант языка, который стоит между литургическим языком и языком народа. Песенное творчество византийского стиля 17–19 в. записано кирилловским шрифтом на языке, который возник заимствованием элементов народного языка, причем формировался и характер сакрального церковнославянского языка. Значит, стандартный язык отличался от языка народа тем, что он преимущественно языком письменного общения, языком литературного творчества, духовной литературы, церковных проповедей и языком документов административно–юридического характера. В отличие от литургического церковнославянского языка на нем никогда не со-

вершались богослужения. Литургическую форму церковнославянского языка надо воспринимать как сакральный язык, на котором написана Библия, литургические и богослужебные тексты записаны в канонических книгах.

Можно сказать, что словацкие верующие византийско–славянского ритуала в сфере обычного общения использовали местный народный диалект, церковные богослужения совершались только на церковнославянском языке, но в письменном виде использовали ту форму языка, которая стоит между литургическим и народным языком. Именно эта форма языка вытекает из языковой практики. Пассивное использование церковнославянского языка словаками византийского обряда исходит только из знаний некоторых постоянных частей литургии, которые благодаря частому повторению врезались в память носителей языка. Церковнославянский язык оказывал заметное влияние на характер местного говора так, что постоянно образовались гибридные и сложные слова, которых основу можно найти в народном языке, или церковнославянизмы, которые проникали в язык литературного творчества.

Словацких верующих, которые считают себя представителями византийско–славянской церкви, так как и грекокатолических верующих (униатов) Воеводины, многие считают элементом русинского населения. Это наверно ошибочное констатирование имеет основу только в внешнем выражении словацких верующих восточной церкви, которые при совершении своих богослужений использовали, но некоторые и до сих пор используют богослужебные книги написаны на церковнославянском языке. Этот факт у многих исследователей производит впечатление *восточнославянского языка*. Тоже и словацкие униаты во время переписи населения часто считали себя по национальности русинами, хотя они только исповедали *русскую веру* (восточнославянский обряд). Таким образом многие верующие византийско–славянского ритуала в восточной Словакии считались представителями русинского населения. Буквально до настоящего времени часто отождествляются понятия *грекокатолический* и *русский*, что позволяло обозначать русинами тоже тех униатов, которые не принадлежат по национальности к русинскому населению. Надо принимать во внимание, что уже во время Ужгородской унии (1646) часть верующих византийско–славянского ритуала считалась жителями словацкого этнического происхождения. Так как родной речью пользователей сакральной формы церковнославянского языка являются восточнословацкие диалекты, не можно согласиться с утверждением, что русины по вере превращались

в русинов по национальности, потому что исполняли богослужения на церковнославянском языке. Латинским термином *Rutheni* обозначались не только русины по национальности, но и христиане других национальностей, которые считались старонниками византийско–славянского ритуала, значит и словаки. Об этом свидетельствуют многие словацкие диалектные элементы в духовном паралитургическом творчестве записаном кирилли-

цей. До сих пор некоторые словаки по национальности считают себя на основе своего вероисповедания русинами.

Язык, который используют словаки византийско–славянского ритуала в паралитургическом песенном творчестве, можно считать такой формой церковнославянского языка, которая приспособливалась языковому сознанию словацких пользователей.

Большую роль в формировании церковнославянского языка в духовном творчестве и в паралитургическом песенном творчестве сыграла тоже уровень образования переписчика. Знание словацкого языка, или его местной диалектной формы проникала тоже между жителей русинского населения в восточной Словакии посредством церковных, культурных, социальных и экономических контактов. Также валашская колонизация была восточнославянского происхождения (украинская, или русинская). Таким образом многие, особенно лексические единицы русинского или украинского языка в кириллических памятниках восточнословацкого происхождения воспринимали как церковнославянизмы.

Кириллическое рукописное наследство восточнословацкого происхождения, в которых находятся многие элементы словацких диалектов, является неотъемленной естественной частью словацкого культурно–исторического контекста, составной частью культурного и языкового наследства словаков.